

Bericht zur zypriotischen EU-Jugendkonferenz vom 18.-20.03.2026

Bericht der EU-Jugendvertreterin Eva-Marie Deckers

Vom 18. bis 20. März 2026 fand unter der zypriotischen Ratspräsidentschaft die dritte und damit zugleich letzte EU-Jugendkonferenz des 11. Zyklus statt. Ursprünglich war ein Treffen in Nikosia geplant. Aufgrund der angespannten geopolitischen Lage und des Krieges im Iran musste die Konferenz kurzfristig in den digitalen Raum verlegt werden. Trotz dieser Herausforderung gelang ein intensiver europäischer Austausch, wenn auch mit Herausforderungen.

Im Mittelpunkt der Konferenz stand erneut das Jugendziel 1 „Die Jugend mit der EU zusammenbringen“. Unter dem Leitthema „Die EU jugendfreundlich gestalten – Die Jugendfreundlichkeit politischer Maßnahmen auf nationaler und EU-Ebene sicherstellen“ kamen Jugendvertreter*innen und ministerielle Delegierte zusammen, um gemeinsam darüber zu verhandeln, wie europäische Politik stärker an den Lebensrealitäten ausgerichtet und mit jungen Menschen gestaltet werden kann.

Deutsche Delegation

Die deutsche Delegation bestand aus unseren EU-Jugendvertreter*innen Eva-Marie Deckers und Nevio Chodura, Melanie Schütz aus der DBJR-Geschäftsstelle, Thomas Hoffmann als Vertreter der Bundesländer und Ann-Kathrin Fischer aus dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ).

Zukunft der Jugendstrategie am Verhandlungstisch

Inhaltlich lag ein wesentlicher Fokus auf der Verhandlung der neuen Programmgeneration von Erasmus+ sowie der Weiterentwicklung der EU-Jugendstrategie für den Zeitraum von 2028-2034. Dabei stand vor allem die nächste Generation der EU-Jugendziele im Zentrum.

Hierzu präsentierte die Youth Goal Task Force - organisiert durch das Europäische Jugendforum - zwei Entwürfe. Jede nationale Delegation erhielt im Anschluss an die Konferenz eine Stimme, um sich für eine der beiden Entwürfe auszusprechen.

Die inhaltliche Arbeit fand in acht Arbeitsgruppen statt, die sich insbesondere mit den Themen EU-Jugendstrategie und dem EU-Jugenddialog, sowie qualitativer Jugendbeteiligung beschäftigten. In den Diskussionen erarbeiteten die Delegierten eine Reihe konkreter Forderungen, darunter ein strukturierter Austausch der Konferenzergebnisse mit dem Ausschuss für Kultur und Bildung (CULT-Ausschuss) des Europäischen Parlaments, die Bereitstellung gezielter Budgets innerhalb von EU-Jugendprogrammen, um insbesondere kleine Jugendorganisationen auf lokaler Ebene bei der Umsetzung von Projekten zu unterstützen und die konsequente Umsetzung von „Jugend-Mainstreaming“, also die systematische Berücksichtigung jugendpolitischer Perspektiven in allen Politikfeldern.

Forderung nach qualitativer Jugendbeteiligung

Die Konferenz hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig Räume für europäischen jugendpolitischen Austausch und Mitgestaltung sind, gerade in politisch herausfordernden Zeiten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass es weiterhin strukturelle Verbesserungsbedarfe gibt.

Kritisch beurteilte die deutsche Delegation insbesondere den Prozess zur Erarbeitung der nächsten EU-Jugendziele. Im Vergleich zu den Neuverhandlungen vor sieben Jahren gab es bislang deutlich weniger Möglichkeiten für junge Menschen, sich breit und niedrigschwellig einzubringen. Dies wirft Fragen nach der tatsächlichen Repräsentativität der Ergebnisse auf.

Auch innerhalb der Konferenz zeigten sich Mängel bezüglich von den Delegierten geforderten Jugendbeteiligungsstandards: So fehlte ein klares Abstimmungsverfahren für die in den Verhandlungsgruppen entwickelten Forderungen, was die Legitimität der Konferenzergebnisse einschränkt. Politische Entscheidungsträger*innen, wie der EU-Kommissar für Intergenerationale Fairness Glenn Micallef, wurden als Redner*innen eingeladen, während der direkte Austausch mit den Delegierten ausblieb.

Parallel zur Konferenz fand zudem erneut ein Youth Policy Dialogue der EU-Kommission statt, der ein zusätzliches Austauschformat, jedoch auch eine gewisse Fragmentierung mit sich brachte.

Besonders positiv hervorzuheben ist die erfolgreiche Umsetzung im digitalen Raum, bei dem vielfältige Austauschräume geschaffen wurden. Neben Vertreter*innen der Europäischen Kommission aus der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (DG EAC) bot auch der Austausch mit Sabrina Repp, Mitglied des Europäischen Parlaments und Schattenberichterstatterin für die EU-Jugendstrategie im Europäischen Parlament, wertvolle Einblicke in aktuelle politische Prozesse.

Wie geht es weiter?

Die nächste EU-Jugendkonferenz findet vom 27. bis 30. September 2026 als erste Jugendkonferenz im 12. Zyklus in Irland statt. Sie wird sich dem Jugendziel 4 „Information und konstruktiver Dialog“ widmen und insbesondere der weiteren Verhandlungen der Vorschläge für die nächste Generation der EU-Jugendziele dienen.